

# Spaltet der Fußball das Proletariat?

Fußball WM in Deutschland! Menschen aus aller Welt zu Gast bei Freunden! Die Schlagzeilen der letzten Tage und Wochen überschlugen sich. Das Land, die BRD, Mensch, kennt scheinbar nur noch dieses **eine** Thema. Alles andere, was die Menschen schon seit Jahren bedrückt (das Verharren der Arbeitslosigkeit auf sehr hohem Niveau trotz erheblicher sozialer Einschnitte für die ganz große Masse der Bevölkerung) scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Alle werden von der Welle der Begeisterung mitgerissen, vor allem nachdem die deutsche Elf ihre ersten beiden Spiele in souveräner Manier gewonnen hat.

Wirklich **alle** sind der Begeisterung verfallen? Nein, nicht Alle! Es gibt Gewerkschafter..... Immer wieder erstaunt den Beobachter das harte Aufeinanderprallen von Meinungen zum Thema Fußball. Die eine Fraktion innerhalb der Gewerkschaft folgt der Begeisterung, die andere lehnt Fußball und alles was damit zusammenhängt ab. Diese Fraktion zeigt absolutes Unverständnis, ja Ablehnung über die sonst doch so „politisch bewußten Kollegen und Kolleginnen“.

Hier nun im „Ökoptopia – Markelfingen“ der Versuch einer Analyse für dieses Phänomen. Dazu nehmen wir einen Beitrag von Jens Reimer Prüss im „Vorwärts“ Mai/2006 in Auszügen zu Hilfe, der möglicherweise die Spur zu einer Lösung aufzeigt.

.....

*Die Fußball-Weltmeisterschaft im „Vorwärts“? Bürgerlicher Profi-Sport? Nein, mit dem Vorschlag hätte man der Redaktion des SPD-Zentralorgans in der Weimarer Zeit noch nicht kommen dürfen, obwohl sie sich damals schon für „weichere“ Themen zu öffnen begann.*

*Arbeitersport? Ja, dafür gab es ein wenig Raum, namentlich im Berliner Lokalteil, doch berichtet wurde nur über die Fußball- oder Radsportereignisse der „eigenen“ Vereine. Die waren im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund (ATSB) organisiert, und nur dort sollten Parteimitglieder aktiv sein. Verpönt war sogar das Anhören von Radioreportagen, wenn Länderspiele (des DFB) oder Profi-Boxkämpfe übertragen wurden. „Systematische Agitation gegen die bürgerlichen gleichartigen Verbände“ war in der Satzung postuliert. Denn, so sahen es die ATSB-Vordenker, „die bürgerlichen Sportorganisationen wirken ideologisch auf die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen im Sinne der Rechtsparteien ein und lassen nichts unversucht, um die Jugendlichen den Zwecken der Reaktion nutzbar zu machen“.*

*Der Arbeitersport, 1933 verboten und gewaltsam aufgelöst, ist in späteren Rückblicken manchmal verkitscht worden: als eine Art frühe, sozialistische „Trimm-Dich“-Bewegung mit völkerverbindendem Anspruch. Sicher war auch das ein Motiv, aber in erster Linie ging es um Abgrenzung, um Klassenkampf. Neben Partei, Gewerkschaft und Konsumgenossenschaft sollte der Sport die vierte*

*Säule der Arbeiterbewegung sein.*

*Bei einem Bundestreffen des Freundeskreises ehemaliger Arbeitersportler 1983 in Marburg erinnerten verschiedene Referenten an die Ziele und Probleme. Jürgen Fischer: „Eine Spielkultur sollte geschaffen werden, das gemeinsame Spielen stand im Vordergrund, nicht der Kampf um Punkte, Abwerben von Spielern, Rowdytum bei Zuschauern und unfaires Spielen. Doch Anfang der 30er Jahre*



*setzte sich auch im Arbeitersport das Ligasystem durch, und Meisterschaftsehnen waren sehr gefragt.“*

*Stimmt: Als Lorbeer 06 aus dem Hamburger Arbeiterviertel Rothenburgsort 1929 und 1931 Deutscher Meister der Arbeiter-Fußballer wurde, berichtete das „Hamburger Echo“ nicht weniger ausführlich und begeistert, als es die bürgerliche Presse bei Erfolgen etwa ihres Hamburger SV tat. Auch Länderspiele bestritt der ATSB ebenso wie seine kommunistische Abspaltung, die Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit, die 1932 die Sowjetunion bereiste. Und es gab die berühmten Arbeiter-Olympiaden - die erste 1925 in Frankfurt -, die, konzipiert von der Sozialistischen Arbeitersportinternationale (SAS1), auch wiederum ein Kontrastprogramm sein sollten zur Rekordsucht und dem „blöden Anhimeln von Sportskanonen“ wie bei den Bürgerlichen.*

## Spaltet der Fußball ....

*Erst nach 1945 kam es zur Annäherung, „verzichtete man auf die Wiederbegründung der deutschen Arbeitersportbewegung“, so der SPD-Ministerpräsident Holger Börner beim selben Freundeskreis-Treffen, „weil man eine neue Zersplitterung der gesellschaftlichen Sportorganisationen vermeiden wollte“.*

*Dafür war Fußball nun überhaupt kein (politisches) Thema mehr, jedenfalls nicht im „Neuen Vorwärts“. Zur WM 1950 in Brasilien - der ersten seit 1938 - findet man keine einzige Zeile im Blatt, das sich sonst durchaus dem Vermischten widmete („Die sexuelle Krise in den USA“) und auch „Die Frau als Wirtschaftsfaktor“ entdeckt hatte, aber nicht die Tribünenbesucher beim Fußball, unter denen Sozialdemokraten längst keine Exoten mehr wären.*

.....

Soweit Auszüge des Artikels im „Vorwärts“. Ist es also möglicherweise ein Art Reflex von Gewerkschaftern, den sie unbewusst, immer ihre Geschichte im Kopf habend, bis auf den heutigen Tag leben? Ist es so etwas wie ein „Proletarier – Gen“ welches alles „bourgease“, damit also auch den Volkssport Fußball in seiner heutigen, geradezu überkommerzialiserten Erscheinungsweise ablehnt?



Die „Ökotoxia“ Redaktion kann keine Lösung in dieser Frage anbieten, aber wir versuchen neue anregende Gedanken zum Thema bei zu steuern. Bei Sozialdemokraten, dem ehemaligen politischen Arm der Gewerkschaftsbewegung ist dieses eingangs beschriebene Phänomen nicht mehr so extrem ausgeprägt.

Übrigens das zweite Gruppenspiel Deutschland -Polen wurde doch sehr gespannt von vielen Campsteilnehmer/Innen verfolgt. Das Siegtor zum 1:0 für die deutsche Mannschaft wurde erleichtert und lautstark bejubelt.

Werner

(Auszüge aus „Vorwärts“ Mai 2006 mit freundlicher Genehmigung der Redaktin und des Verfassers)

## Geschichten vom Camp ... wenn Großvater erzählt....

Vor ca. 15 Jahren wurde ein Kollege von Hilde-bis vor drei Jahren lange Jahre Chefköchin und gute Seele des Markelfinger Camps- beauftragt 10 Bund Petersilie zu kaufen. Da der Kollege meistens mit seinen Gedanken im siebten Gewerkschaftshimmel schwebte, fuhr er nach Markelfingen um zehn Pfund Petersilie zu kaufen. In Markelfingen konnte er jedoch nur drei Pfund erwerben, also weiter auf die Reichenau. Er klapperte die ganze Insel nach den fehlenden sieben Pfund Petersilie ab. Dort langte es aber auch nur noch für weitere vier Pfund. Mit großer Verspätung kam der Kollege also mit sieben Pfund Petersilie im Camp an, müde zwar, aber stolz und glücklich. Gerne hatte er Hilde doch einen Gefallen getan.

Es ist überliefert, dass Hilde beinahe der Schlag getroffen habe. Seit diesem Ereigniss hat sie Aufträge dieser Art nur noch in Schriftform erteilt.

PS. Übrigens,..... von dieser Petersilie essen. wir heute noch

Rolf

### Anzeige

#### **Vor allen Dingen Markelfingen!**

Seit Jahrzehnten werden im DGB-Jugendcamp in Markelfingen am Bodensee Kultur- und Freizeitmaßnahmen mit Kolleginnen und Kollegen durchgeführt. Die Möglichkeiten des Camps erlauben es, jungen Menschen die Ziele und Vorstellungen des Deutschen Gewerkschaft Bundes (DGB) und seiner Einzelgewerkschaften näher zu bringen. Es fördert aber auch, den Austausch von Ideen und trägt zur Struktur der gewerkschaftlichen Jugendarbeit in ganz Baden-Württemberg bei. Viele Diskussionen und landes-weite Aktionen wurde in Markelfingen zum Leben erweckt oder auf einem der zahlreichen Camps vorbereitet.

Jugendarbeit erfordert jedoch nicht nur Räumlichkeiten, sondern auch Investitionen in Materialien und Geräte. Gewerkschaftlicher Jugendarbeit, die etwas bewegen will, wird man finanzielle Mittel zur Verfügung stellen müssen.

Deshalb haben sich Kolleginnen und Kollegen zusammengesetzt und den "Verein zur Förderung des Jugendcamps Markelfingen e.V." gegründet. Ziel ist es, viele junge, ältere und ehemalige Markelfingengänger für diesen Verein zu gewinnen. Es kommt uns darauf an, die Mitgliedsbeiträge und Spenden sinnvoll für die gewerkschaftliche Jugendarbeit in Markelfingen einzusetzen. In welchen Bereich des Camps die Gelder fließen oder was genau bezuschusst wird, bestimmen die Mitglieder des Fördervereins in der jährlich stattfindenden Vollversammlung.

**Wir bitten Dich deshalb, Mitglied im Förderverein Markelfingen zu werden, um auch in Zukunft über das Übliche hinaus attraktive gewerkschaftliche Arbeit in Markelfingen gewährleisten zu können.**